

Sechste Probe:

Noten: Das Einblasheft, Posaunenchoralbuch, BLH 98, BLH 2018

Ein bisschen Wärme für's Herz können wir in dieser Woche gut gebrauchen! Dann lässt es sich besser aushalten, dass zwar wieder Gottesdienst gefeiert werden darf, aber eben ohne unsere festliche Mitwirkung. Und so helfen uns heute beim Einblasen warme B-Tonarten dazu. Ohne Instrument wäre das die Tonart B-eziehung 😊. Seid Ihr auf dem Laufenden, wie es Euren Proben-Sitznachbarn gerade geht? Habt Ihr Euch womöglich virtuell getroffen und einmal ausführlich geplaudert? Alles, was dazu hilft, dass wir uns auch auf Distanz nahe fühlen, hat die richtige, warme B-Tonart.

Aber jetzt zum Instrument, wir nähern uns dem Ziel As-Dur mit langsamen Schritten: Das Einblasheft, S. 7, Nr. 7. An dieser Übung kann man sich lange und oft aufhalten. Zunächst einmal ist sie gut geeignet, um sie zu Beginn einmal ganz durchzuspielen. Dann sind Lippe und Atemapparat wach, ohne dass man sich schon über Gebühr verausgabt hat. Und spätestens, wenn wir in der letzten Zeile das vierte B übersehen haben, ist auch die Konzentration an Bord. Und jetzt sind die Übemöglichkeiten fast unbegrenzt – es empfiehlt sich, immer nur eine Sache ganz streng zu beobachten, aber eine Auswahl sei einmal vorgeschlagen: Präzise Ansprache jedes einzelnen Tones, exakt gleichmäßiges Metrum (damit ist der durchlaufende Viertel-Puls gemeint) mit ganz pünktlichem Einsatz nach den Pausen, genaues Hinhören auf die Intonation, warme Tonfarbe... Mit der letzten Zeile sind wir dann auch schon im angestrebten As-Dur angelangt, einer echten Wohlfühltonart, wenn man sich erst einmal mit dem DES angefreundet hat. Als zweite Übung dient uns heute ein Choral, der nicht nur zu Erntedank passt, sondern auch jetzt, in der Zeit, in der die Pflanzen ausgesät sind und zu wachsen beginnen: Klar, Posaunenchoralbuch Nr. 508, Wir pflügen und wir streuen. Alle, die den Violinschlüssel lesen können und gerne die Melodie spielen, sind dazu eingeladen – zum Üben eignen sich aber auch alle anderen Stimmen. Die Melodie mit ihrem beachtlichen Tonumfang und den Sprüngen ist hervorragend geeignet, um intonationssicher große Intervalle zu treffen und sich um eine schöne Tonqualität in jeder Lage zu bemühen. In der zweiten Stimme ist Gelegenheit, wieder ein Augenmerk auf das tiefe C und das Drumherum zu legen. Wenn hier die Abstände von Ton zu Ton gut stimmen, ist das eine tolle Sache – gleich die ersten Takte eignen sich prima dazu. Tenöre, die vielleicht gewohnt sind, sich intonatorisch in den Akkord einzupassen, haben beim Solospiel die Gelegenheit, von Ton zu Ton hinzuhören. Interessant ist gegen Ende der zweiten Zeile die Abwechslung zwischen A und As. Und besonders für's Herz ist die allerletzte Wendung „und hofft auf ihn“. Tenor müsste man sein! Für die Bässe empfehle ich den Kehrsvers. Stellt Euch vor, dass auf Euren Tönen die ganze Musik balanciert: Je stabiler und genauer Ihr trefft, umso besser für's große Ganze. Gerade für die Punktierten und vor allem die Achtel danach stelle ich mir das nicht einfach vor. Das wird ein Fest, wenn wir dieses schöne Lied wieder miteinander singen und musizieren dürfen – und den Kehrsvers extra laut!

BLH 98, S. 30ff, Divertimento

Wie es wohl mit dem Adagio gegangen ist letzte Woche? Heute steht die Wiederholung am Anfang. Wer manchmal unter Lampenfieber leidet, kann sich beim häuslichen Üben gut helfen: Wenn man sich intensiv vorstellt, die anderen Bläser im Chor hörten schon zu und die liebe Gemeinde lauschte erwartungsvoll, der wird auch das Lampenfieber quasi mitüben können. Und das Beste: wenn es mit dem eingebildeten Lampenfieber klappt, kann einen das echte auch nicht mehr aus der Bahn werfen! Also, einmal mit vorgestellten Zuhörern – und wenn sich dabei noch Schwachstellen auftun, können die ganz in Ruhe angegangen werden. Die Vorstellung von leibhaftigen Zuhörern sollte aber auch dazu helfen, dass wir mit Liebe musizieren, so als spielten wir für jemanden, der oder die uns nahesteht und den wir berühren wollen.

Wie es wohl mit dem Allegro steht? Ich gebe zu, hier sind die Bläserinnen und Bläser im Vorteil, die mehrmals in der Woche ihr Instrument in die Hand nehmen. Übrigens: mehrmals in der Woche kürzer üben ist eine gute Möglichkeit, es muss nicht immer eine ganze Stunde sein! Und auch für Bläser, die

wirklich nur die eine Probe in der Woche schaffen können, ist das Allegro machbar. Wie immer gilt: Entweder weiter in dem Bereich üben, der in den letzten Proben beschrieben ist, oder aber mit frischem Mut weiter: wir nehmen uns den Abschnitt von Takt 53 bis 70 vor. Da ist viel Wiederholung dabei, weil das Meiste schon ganz zu Anfang vorgekommen ist. In der ersten Stimme würde ich besonders viel Wert auf die Auftakte zu den Takten 61 und 62 legen – das wirklich piano, aber sauber getroffen und ganz fein gezwitschert hinzukriegen, ist eine Kunst. Takt 66 ist der Sprung schön sauber und leicht zu erwischen (die Achtel F gehört leider zu den ganz Unbetonten). Zusammen mit der zweiten Stimme müssen die Haltetöne in Takt 67 und 68 ganz vorsichtig mit einem leichten crescendo versehen werden. Später helfen uns Bässe und Tenöre dabei, das richtige Maß zu finden – die langen Töne alleine zu crescendieren, ohne dabei Nachzudrücken, ist trotzdem eine gute Sache. Im Tenor wäre meine Empfehlung, die angebundene Achtel im Takt 68 nicht zu spielen, sondern dort ein kleines Loch zu lassen. Wenn Ihr die Halbe mit Spannung bis an ihr Ende gespielt habt und den musikalischen Bogen weiterführt, hilft das der Musik insgesamt. Liebe Bässe, Euch empfehle ich die Beachtung der Staccatopunkte in den Takten 67 und 68. Wenn die beiden Achtel jeweils schwer-leicht sind, landet Ihr auf der jeweils ersten Sechzehntel mit dem richtigen Impuls und Schwung. Für alle Stimmen gilt: Die Zählzeit eins im Takt 70 ist das Ende der Linie und der Zielpunkt des Decrescendo – also kann sie nicht die Betonung kriegen, die sonst auf der ersten Zählzeit des Taktes angebracht ist. Leicht anspielen, kurz und offen enden lassen, so wird das schön!

BLH 2018, S. 59: Verleih uns Frieden gnädiglich

Nach so vielen Wochen, in denen wir etwas vermissen, wird die Haut automatisch dünner. Zu akzeptieren, dass es für uns immer noch keine Möglichkeit zum gemeinsamen Musizieren gibt, fällt schwer. Deswegen nun musikalisch die Bitte um Frieden – nicht nur für dort, wo tatsächlich Gewalt tobt, auch dafür, dass wir selber hinnehmen können, was uns nicht gefällt und Frieden finden damit. Wir haben hier ein altes Lied neu vertont – vielleicht erinnert Ihr Euch an 2012 (das Mottojahr „Reformation und Musik“)? Dort sind zu einigen Lutherliedern neue Melodien entstanden.

Wir beginnen beim Doppelstrich in der zweiten Zeile, ab Text und spielen zunächst einmal vom Blatt bis zum Takt 15. Das geht schön flüssig von der Hand, oder? Ein bisschen Obacht in den Takten 10, 12 und 14, dort die ange bundenen Achtel lieber als Pause betrachten, sonst drückt man schnell einmal aus Versehen nach. Ab Takt 16 lohnt sich ein orientierender Blick, da sind so viele Extravorzeichen drin, die man zum Teil nur sehr selten sieht. Also für Drücken und Ziehen: Ces wie H, Ges wie Fis – Des hatten wir heute schonmal. Warum Ces wie H und nicht Ces = H? Weil es eben doch nicht ganz das gleiche ist. Ähnlich ist es in der deutschen Sprache, beispielsweise wenn ein sehr ähnlicher Laut als Ph oder F geschrieben wird. Deswegen, ist an diesen Stellen wichtig, nicht nur richtig zu drücken und zu ziehen, sondern ganz besonders hinzuhören H statt Ces würde nicht nur komisch aussehen, sondern tatsächlich auch falsch klingen. Und wenn man vor dem Spielen einmal in Ruhe hingeschaut und sich klargemacht hat, was da zu tun ist, sind die paar Töne gar nicht so schlimm. Und dann können wir, glaube ich, wirklich gleich weiter und bis zum Schluss spielen. Wie schön, dass der Liedtext eingedruckt ist und wir ihn gleich mitdenken und -beten können!

Schon sind wir wieder am Ende der Probe angelangt, es kommt noch die Andacht und sie findet sich wie gewohnt auf der Homepage des EPiD (<http://www.epid.de/downloads>). Die Andacht vom 03. Mai dreht sich um die Flasche und stammt von meiner Kollegin Brigitte Kurzytza, die in Württemberg Dienst tut. Der Abendchoral heute kann uns als Wegzehrung dienen für die nächste Woche und darüber hinaus. Heute aus dem ersten Teil der zweistimmigen Choräle <https://toene-des-friedens.de/wp-content/uploads/2020/03/Choräle-zu-zweit-oder-alleine-01.pdf>, Befiehl du deine Wege.

Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir's nicht;
dein Tun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht;
dein Werk kann niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruh'n,
wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst tun.

Hoff, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt!
Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt,
mit großen Gnaden rücken; erwarte nur die Zeit,
so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.

Ihn, ihn lass tun und walten, er ist ein weiser Fürst
und wird sich so verhalten, dass du dich wundern wirst,
wenn er, wie's ihm gebühret, mit wunderbarem Rat
das Werk hinausgeföhret, das dich bekümmert hat.